Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1873

69 (17.6.1873)

urn:nbn:de:gbv:45:1-364150

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 ₰ für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die HH. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 69. Dienstag, den 17. Juni 1873.

†> **Elsfleth,** 16. Juni. Die Bahnanlagen in hiesiger Stadt gehen jetzt rasch ihrer Vollendung entgegen. Der Güterschoppen ist so weit fertig, daß nunmehr am 25. d. M. der so lang ersehnte Güterverkehr eröffnet werden kann. Der Bau des Bahnhofsgebäudes wird voraussichtlich auch spätestens Ende August vollendet sein. Auch an den Vorrichtungen zum Löschen und Laden der Schiffe wird fleißig gearbeitet, so daß bis Mitte September die ganze Anlage fertig gestellt sein wird.

†> Am nächsten Mittwoch beabsichtigen die Schüler der hiesigen Volksschule mit ihren Lehrern einen Ausflug, sog. Turnreise, zu machen. Dieselben benutzen von hier bis Hude einen Extrazug, von da zu Fuß nach der Ruine und dem Holze und dann per Bahn wieder nach hier zurück. Wünschen wir, daß das Wetter an diesem Tage schön wird, damit dieser Tag zu einem Festtage für unsere Jugend werden kann.

†> Nach einer Bekanntmachung in den „Oldenb. Anzeigen“ findet am nächsten Sonntage von Brake aus eine Extrafahrt nach Zwischenahn statt. Sollte es nicht möglich sein, sich mit den Brakern zu verständigen, daß der Zug hier anhält und etwaige Theilnehmer an der Fahrt nach den Ufern des Zwischenahner Sees aufzunehmen. Wenn eine Verständigung nicht erreicht werden kann, so würde es gewiß von vielen unserer Mitbürger mit Freuden begrüßt werden, wenn sich hier ein Comité bildete, das an einem der nächsten Sonntage eine Extrafahrt nach Zwischenahn oder Wilhelmshafen veranstalten würde. Man könnte ja versuchsweise Subscriptionslisten zum Einzeichnen auslegen, wie dies auch in Brake geschah. An einer starken Betheiligung, nicht nur von hier, sondern auch aus der Umgegend, würde es gewiß nicht fehlen.

= Den Bericht über das gestrige Sängerfest in Vegesack-Blumenthal werden wir in nächster Nummer bringen.

† Auf dem am letzten Freitage stattgehabten Pferdemarkte zu Oldenburg waren zum Verkauf an Pferden aufgeführt: 1104 alte Pferde, 346 Enterfüllen und 4 Saugfüllen. Zusammen 1454 Stück. Davon sind pl. m. verkauft: 396 alte Pferde, 250 Enterfüllen und 1 Saugfüllen. Außerdem sind in den letzten Tagen vor dem Markte aus den Ställen und von den Weiden verkauft: 74 alte Pferde und 428 Enterfüllen. — An Hornvieh war auf dem Markte aufgetrieben: 453 Stück. Der Handel war mit Pferden mittelmäßig, mit Enterfüllen und Hornvieh sehr gut.

— Von den auch in unserm Blatte schon mehrfach erwähnten Drillingen, dem früheren Kammerassessor Fuhrken in Oldenburg und dessen beiden Schwestern in Varel, ist am 11. Juni die eine Schwester an Herzlähmung gestorben. Die drei Geschwister hatten ungetrennt das seltene Alter von fast 84 Jahren in voller geistiger Frische erreicht.

— General v. Voigts-Rhetz wird am 1. October d. J. das Commando des zehnten Armeecorps wieder übernehmen, da sich sein Gesundheitszustand erheblich gebessert hat.

— Berlin, 14. Juni. Nach dem „Deutsch. Wochenblatt“ gilt es in Regierungskreisen für wahrscheinlich, daß die Herbstsession des Reichstags im November beginnen und den December hindurch dauern soll, worauf dann der preußische Landtag kurz vor dem verfassungsmäßig letzten Termine im Januar einberufen würde. Demselben Blatte zufolge werden in dem von Deutschland mit Persien abgeschlossenen Vertrage den deutschen Consuln größere Rechte und dadurch dem deutschen Handelsstande eine größere Rechtssicherheit gewährt.

— Ems, 12. Juni. Der Kaiser von Rußland ist gestern Abend hier eingetroffen und im Hotel „Zu den vier Thürmen“ abgestiegen. Die Stadt war zum Empfange des Kaisers reich geschmückt.

— Aus Mecklenburg, 12. Juni. Am 6. d. M. ereignete sich einige Meilen von der Residenz unseres Landes bei einem ziemlich heftigen Gewitter ein schreckliches Unglück. Auf einem Erbpachthofe erschlug der Blitz einen auf dem Felde ackernden Knecht mit 4 Pferden; der arme Mensch war auf der Stelle todt, das Zeug war ihm vom Blitz zerrissen und er selber theilweise mit Brandwunden bedeckt. Der Besitzer des Gehöfts, der in unmittelbarer Nähe war, wurde von der Gewalt des Schlages

---

Der Hängegensd'arm.

Eine Erzählung aus der letzten polnischen Revolution
von Georg F. Mösta.

(Fortsetzung.)

In der Stadt war schon allenthalben Leben und Bewegung. In wilden Chaos wogten die Menschenmassen in den Straßen und auf dem Marktplatze. Trommeln wirbelten, Fahnen von fanatischen Polinen genäht und gestickt, flatterten im Winde, wildes Toben und Geschrei ertönte in furchtbarer Stärke und bewaffnete Insurgentenbanden suchten sich in militärischer Ordnung aufzustellen. Etwas Bunteres, als solche Insurgentenmassen konnte man kaum sehen. Da waren alle Trachten, alle Waffengattungen, alle Altersklassen vertreten. Neben jungen Leuten von knabenhaftem Aussehen standen alte Männer, ja, sogar einzelne Greise; Leute, die den Pflug oder die Feder geführt, waren vereint; der Künstler hatte sein Atelier und der Handwerker seine Werkstatt verlassen und fochten für dieselbe Sache. Das Feuer der Begeisterung gab einen gemeinsamen Halt, und war einer edleren Sache werth gewesen.

Iwan nahm seinen Platz als Hauptmann wieder ein. Seine Augen leuchteten lebhaft, und in begeisterten Worten redete er zu seinen Leuten von Schlachten und Siegen. Jetzt konnte man den Mörder nicht mehr in ihm erkennen, nur der alte fadenscheinige Militärrock war noch an einigen Stellen mit Blut von der nächtlichen Scene befleckt. Der bei weitem größere Theil der Blutflecken war bereits abgewaschen.

Die Insurgenten verließen die Stadt und trugen die wilde Brandfackel des Krieges und der Empörung in andere Gegenden.

Die verzweiflungsvollen Anstrengungen der Insurgenten hatten anfänglich einen günstigen Erfolg. Mit der Zeit ließ aber das Feuer der Begeisterung für die polnische Sache nach, unter den Insurgentenführern riß Uneinigkeit ein, und das Volk wurde muthlos. Die Russen schlugen daher mit Leichtigkeit den Aufstand nieder. Wenn auch alle Umstände den Insurgenten günstig gewesen wären, so hätte es doch kaum anders kommen können. Was der Russe wegen geschulter Heere vor dem Polen voraus hatte, ersetzte dieser reichlich durch sein Nationalgefühl und seine Begeisterung. Einer zehnfachen Uebermacht, um nicht mehr zu sagen, ist aber auch der Pole nicht gewachsen. Die Niederlage würde später erfolgt sein, hätten die Polen mehr Bürgertugenden. Der Pole kennt kein gemeinsames Handeln,

Landesbibliothek Oldenburg

mehre Schritte weit fortgeschleudert, ohne aber erheblichen Schaden zu leiden. — Die ungarischen Mausefallenhändler, welche unser Land häufig beehren, haben kürzlich einen dummen Streich ausgeführt, der für sie jedenfalls von nachtheiligen Folgen sein wird. Drei dieser Helden überfielen im Walde am Bullow-See kürzlich am Abend einen von der Eisenbahnarbeit heimkehrenden Arbeiter. Der kräftige Mecklenburger war indessen seinen Feinden gewachsen. Zwei schlug er zu Boden, worauf der dritte die Flucht ergriff und den Eisenbahnarbeiter im Besitze seines mühsam erworbenen Tagelohnes ließ, das die drei Mausefallenhelden ihm ohne Weiteres abgefordert und da er nicht gutwillig den Beutel ziehen gewollt, ihn sofort angegriffen hatten.

— Dresden. Ueber einen anerkennenswerthen Fall von Pflichttreue berichtet das „Dresdener Journal" vom 6. d. M.: Gestern Mittag riß der Weichensteller Gebhardt aus Versehen in dem auf der Pieschner Flur gelegenen Wärterhäuschen des Leipziger Bahnhofs beim Putzen der Laternen eine Flasche mit Petroleum um, welches durch das im Oefchen aufflackernde Feuer in Brand gerieth. Auch die Kleidungsstücke Gebhardt's fingen Feuer, und er trug mehrfache bedeutende Brandwunden an Händen und Beinen davon. Mit den brennenden Kleidern eilte der pflichttreue Mann bei Ankunft einer Maschine auf seinen Posten, stellte, nachdem er sich, um das Feuer an den Kleidern auszudrücken, im Sande gewälzt, seine zwei Weichen und sprang endlich in ein in der Nähe befindliches Wasserloch, um das Feuer an den Kleidern zu löschen und den Schmerz der Brandwunden zu stillen. Der Unglückliche wurde mittelst Stechkorb in die Diaconissenanstalt getragen.

— Aus Westfalen und vom Niederrhein. Der Schah von Persien berührte am 8. d. M. auf seiner Fahrt von Berlin nach Essen und Wiesbaden auch Dortmund. Hier trank derselbe ein ihm von der Frau des Restaurateurs dargereichtes Glas Bier aus der „Dortmunder Unionsbrauerei" ohne ein Wort zu sprechen. Der Genuß von Schaumwein verschmähte der hohe Herr. In Essen traf derselbe, unpünktlich, statt um $4\frac{1}{2}$ Uhr erst um 6 Uhr Nachmittags ein und fuhr direct nach der weltberühmten Fabrik des Eisenkönigs Krupp. In Gegenwart des Schahs wurde auf dem Hammerwerke „Fritz" ein Kanonenrohr geschmiedet, dann der Schießstand besucht. Hier wurde, nach der „Essener Ztg.", zuerst aus einem 14- oder 16-Centimetergeschütze gefeuert und dann mit einem 6-Pfünder ein Schnellfeuer gemacht, wobei in $\frac{3}{4}$ Minuten 9 scharfe Schüsse abgegeben wurden. Nach Besichtigung verschiedener Anlagen wurde vor dem Fremdenhause die Mahlzeit eingenommen und sodann fand ein Exercitium mit einem feldkriegsmäßig ausgerüsteten Geschütz mit voller Bespannung statt. Dieses Geschütz hat Geh. Commerzienrath Krupp, nebst sämmtlichem Zubehör, Pferdegeschirr ꝛc., dem Schah zum Geschenk gemacht. Der Oberst der Artillerie Krensky aus Wesel leitete das Exercitium, welches von Unterofficieren und Mannschaften aus Wesel ausgeführt wurde. Der Schah schaute mit ewig gleichem Antlitze dem ihm fremden Treiben zu, keine Miene zeigte eine besondere Erregung.

— Köln, 13. Juni. Die Kaiserin Eugenie und deren Sohn Prinz Napoleon sind heute Nachmittag 4 Uhr von Belgien aus hier eingetroffen und haben nach einstündigem Aufenthalte die Reise nach Arenenberg fortgesetzt. Gleichfalls um 4 Uhr traf der Großfürst-Thronfolger von Rußland mit seiner Gemahlin per Dampfboot hier ein und fuhr mittelst Extrazuges alsbald nach Belgien weiter.

— Metz, 13. Juni. Nach aus Sedan hier eingelangten Nachrichten ist auf einen Wachtposten der deutschen Occupationstruppen ein Attentat ausgeführt worden und der Thäter bis jetzt nicht entdeckt. Die dortige Commandantur hat in Folge dessen angeordnet, daß alle öffentliche Locale um 9 Uhr Abends geschlossen sein müssen und daß von der Bevölkerung Niemand nach $10\frac{1}{2}$ Uhr Abends die Straßen ohne besondere Erlaubniß passiren darf.

— Im nächsten Jahre wird bekanntlich in München das zweite deutsche Sängerfest gehalten. Der König von Bayern hat die Ueberlassung des Glaspalastes genehmigt und es tritt in diesen Tagen das Lokalcomite, welches die Abhaltung des nationalen Festes vorbereiten soll, zum ersten Male zusammen. Das provisorische Comite hat an die größeren und bedeutenderen Vereine der Stadt und an die Behörden, mit welchen des Festes wegen in Verhandlung getreten werden muß, die Einladung gerichtet, sich in dem Ausschusse vertreten zu lassen.

— Ueber Rozsa Sandor schreibt man den „M. P" aus Szamos-Ujvar, daß er sich sehr schwer an sein neues Gefängniß gewöhnt. Er bedauert, daß man ihn aus seiner Gebietsgegend dorthin gebracht hat, ist an Leib und Seele gebrochen und fürchtet, in Folge der siebenbürgischen Kost zu sterben, an die er nicht gewöhnt ist. Er benimmt sich in seinem Gefängniß sehr ruhig, spricht wenig und ist Neugierigen gegenüber zurückhaltend. Er hofft auch jetzt noch frei zu werden, und setzt alle seine Hoffnung auf General Klapka, unter welchem er im Jahre 1848 mit seinem Freicorps gedient hat. Fremden ist der Besuch des Gefängnisses nur gegen eine vom Ministerium ertheilte Erlaubniß gestattet. Kürzlich wollte der städtische Obergespann Samuel Filep Rozsa Sandor besuchen, da er aber keinen Erlaubnißschein hatte, so wurde er nicht eingelassen.

— Konstantinopel, 13. Juni. Ein dem Khedive ertheilter neuer Ferman bestätigt die früheren Privilegien der egyptischen Regierung bezüglich der inneren Verwaltung und ertheilt dem Vicekönig die Befugniß zur Abschließung von Handelsconventionen, sowie von Verträgen mit den auswärtigen Mächten zur Regelung der Beziehung der auswärtigen Unterthanen zur egyptischen Regierung, auch wird der Khedive ermächtigt, alle zur Vertheidigung des Landes zweckdienlichen Mittel sich zu beschaffen. Truppen, ohne Beschränkung auf eine bestimmte Anzahl, zu halten. Nur zur Erwerbung von Panzerschiffen ist die Ermächtigung der Pforte erforderlich.

— Petersburg, 14. Juni. General Werewkin hat am 20. Mai Kungrad besetzt, die dort befindlichen Chiwesen in die Flucht geschlagen und seinen Marsch nach Chodjeli und Kunia-Urgentsch fortgesetzt. Die Aralflotille mußte bei Kungrad des flachen Wassers wegen liegen bleiben.

---

keine Einigkeit und keine Selbstverläugnung; jeder Pole will selbst an der Regierung Theil nehmen, wo möglich selbst König werden, nur nicht gehorchen. Dieses Urtheil bestätigt jedes Blatt der polnischen Geschichte. — Ob die Polen doch einst mit den Russen abrechen werden, weiß ich nicht; das glaube ich aber, daß einst ein Tag für Rußland kommen wird, an dem es büßen muß für die Sünden, die es an einem Brudervolke verübt hat. Die Thaten Rußlands, den Polen das Heiligste auf Erden: Sprache, Religion und Vaterland zu rauben, schreien um Rache zum ewigen Richter. Bedenken muß man allerdings dabei, daß die Polen bis jetzt noch kein Volk sind, welches sich der freiheitlichen Institution anderer Länder würdig erwiesen hat und daß dasselbe sich durch sein rohes, ungezügeltes und unordentliches, ja vielfach heimtückisches Verhalten während seiner Revolution sich selbst meist die Behandlung zugezogen, die ihm zu Theil geworden.

Nach der Unterwerfung der Polen glich das ganze Land einem großen Trauerhause. Ueberall Stille, Thränen und Schmerz. Zu Tausenden wurden die Empörer gefangen genommen und erlagen einer eiligen und harten Justiz. Alle Stände trugen Trauerkleider, die Baronesse und das Dienstmädchen, der Herr und der Diener; sie alle trauerten über das Unglück ihres Vaterlandes. Wer konnte jetzt noch glauben, daß Polen nicht verloren sei? Und doch wurde gesungen: „Noch ist Polen nicht verloren!" Aber nur dann, wenn der Gesang nicht zu russischen Ohren drang, denn auch seine Nationallieder durfte der Pole nicht singen. Armes Volk, Du kannst Deine Freiheit nicht erringen; Thaten, große und edle Thaten, können nur ein Volk glücklich und groß machen! Als die polnische Sache eine verlorene war, floh Iwan nach Preußen, und der Leser weiß bereits das Nähere über seinen Aufenthalt in diesem Lande.

Nach der Wiederkehr der Ruhe kehrten auch allmählig die vertriebenen Russen wieder zurück.

Auch die beiden russischen Lehrer bezogen wieder das Schulhaus und fingen ihren Unterricht wieder an. Ein deutscher Lehrer fehlte noch. Man erließ wieder in verschiedenen deutschen Zeitungen einen Aufruf zur Bewerbung um die erledigte Stelle mit glänzenden Versprechungen. Die Aufforderung hatte Erfolg, und es ließ sich wieder ein Deutscher verlocken, eine Stelle, die genügendes Brod gewährte, in Rußland anzunehmen. Wer das Misere des deutschen Lehrerstandes kennt, der begreift, daß es immer noch viele Lehrer giebt, die ihre Blicke sehnsüchtig nach dem Auslande wenden. (Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

— Bis jetzt hat die See 428 Leichen, welche zu dem verunglückten „Atlantic“ gehörten wiedergegeben, und noch 118 ist sie schuldig. Die Wegschaffung der Ladung nimmt ihren Fortgang. Die geretteten Güter werden nach Halifax geschickt und von dort nach New-York.

— Newyork. Um den Verkehr über den Hudsonfluß zwischen Newyork und dem gegenüberliegenden Jersey zu erleichtern, wurde der Bau eines Eisenbahntunnels vorgeschlagen, und die Legislatur von Newyork ist mit der Berathung des erforderlichen Concessionsgesetzes beschäftigt. Die Pennsylvania-, Erie- und Newjersey-Centralbahnen, alles bedeutende Verkehrslinien, haben jetzt ihre Endstationen in Jersey, und die für Newyork bestimmten Passagiere und Güter müssen mit nicht geringen Kosten über den Hudson gefahren werden. Hunderttausende von Leuten, welche in Newyork Geschäfte treiben, leben in Ortschaften auf der Jerseyschen Uferseite. Dem Projecte liegen zwar bedeutende Schwierigkeiten im Wege, doch glauben die Ingenieure, sie alle besiegen zu können.

— Newyork, 28. Mai. Der am 22. Mai im Staate Iowa zum Ausbruch gekommene Tornado (Wirbelsturm, oft mit Wasserhose verbunden) war eine Naturerscheinung von furchtbarster Art. In Des-Moines zerstörte der Sturm acht Häuser und eine Methodistenkirche. In Washington County zerstörte der Wirbelwind Alles, was sich auf seinem Wege befand. Ein Schulgebäude wurde umgerissen und acht Schulkinder und die Lehrerin schwer verletzt, ja ein vierzehnjähriges Mädchen wurde eine Viertelmeile weit fortgetragen und buchstäblich in Stücke zerrissen. In der Nähe von Keota wurden acht Personen getödtet und 300 Stück Rindvieh, welche sich auf dem Felde befanden, wurden durch den Sturm fortgezerrt und getödtet. In dem Städtchen Lancaster wurden sämmtliche Häuser bis auf eines vollständig zerstört und dabei viele Personen verletzt. Auch die deutsche Niederlassung Bader litt furchtbar. Der Wirbelwind war so heftig, daß ein Mann mit seinem Gespann, Maulthiere und Wagen, in die Luft gehoben und fortgeschleudert wurde; Maulthiere und Wagen wurden in kleine Stückchen zerrissen, während der Mann glücklich entkam. Nahe den Waldungen am Skunk River wurde eine Heerde Schafe — 1500 Stück — die sich vor dem nahenden Sturm im Kreise aufgestellt hatte, förmlich in die Luft gehoben und fortgerissen, so daß sie von ferne einer Schaar Vögel glich; von der ganzen Heerde entkamen nur 40, die übrigen wurden beim Herabstürzen zerschmettert. Gleichzeitig mit diesem Wirbelwind, der einen Weg von acht engl. Meilen durchraste, wüthete auch jenseits des Mississippi in der Nähe von Prairie City, Illinois, ein ähnlicher Wirbel, der jedoch nur eine Länge von einer halben Meile zurücklegte und ebenfalls alles auf seinem Wege Befindliche zerstörte; auch hier wurden zwei Menschen getödtet und dreizehn theils leicht, theils schwer verletzt.

Briefe von der Weltausstellung.

Wien, 7. Juni.

VI.

In den Weltausstellungsräumen, welche während des Pfingstfestes natürlich sehr belebt waren, machte sich nach den Feiertagen eine gewisse Leere bemerkbar, was wohl dem hohen Eintrittspreis von einem Gulden zuzuschreiben ist. Das Handelsministerium hat nun verfügt, daß nicht nur an Sonntagen, sondern auch zweimal wöchentlich der Eintrittspreis auf einen halben Gulden herabgesetzt werde, was besonders im Interesse der Arbeiter und kleinen Gewerbsleuten lag, die hier so unendlich viel zu lernen finden. Im Großen und Ganzen sind es besonders die Luxus-Industrie-Zweige, die man in der Industriehalle stark vertreten findet; denn einzelne Völker (Orientalen) wollten durch den Goldschimmer und Farbenglanz der Prachtstücke, den Mangel an soliden Leistungen im Gebiete der gewöhnlichen Lebensbedürfnisse verdecken, während die österreichische und in noch höherem Grade die deutsche Ausstellung einen vorwiegenden nüchternen und prunklosen Anschein hat, dafür aber auch sehr Gediegenes enthält. Leider gehört das Deutsche Reich zu den zuletzt fertig werdenden Ländern. Das Hämmern, Sägen und Hobeln in seinen Ausstellungsräumen schreckt noch immer viele Besucher zurück, da solches unangenehme Geräusch keine genußvolle Betrachtung des Gebotenen aufkommen läßt. Sehr lückenhaft ist auch Deutschland im Katalog vertreten, wo eine ganze Reihe der wichtigsten Gruppen nicht aufgeführt sind. Vom langen verheißenen deutschen Spezialkatalog ist noch Nichts zu sehen, was besonders wegen der Kunstwerke zu bedauern ist. Die österreichischen Künstler haben den Spezialkatalog ihrer ausgestellten Werke publicirt, wobei sie sich freilich den Schwabenstreich zu Schulden kommen ließen, gerade Hauptwerke, welche im Centralsaale hängen, nicht mit aufzuführen, vermuthlich weil sie diese Aufgabe dem, noch lange nicht zu erwartenden, Generalkatalog der Gegenstände in der Kunsthalle überlassen wollten. Es hat beinahe den Anschein, als sollten die nothwendigen Behelfe zum systematischen Studium der Weltausstellung erst dann beisammen sein, wenn die nöthige Zeit zu solchem Studium nicht mehr gegeben sein wird. Dem einzig zu seinem Vergnügen gekommenen Ausstellungsgast freilich, bieten die Festlichkeiten, welche mit dem Besuche hoher Herrschaften am hiesigen Hofe verbunden sind, reiche Entschädigung für die Lücken der Ausstellung. Parkfeste und Paraden, z. B. wie sie zu Ehren des Kaisers von Rußland stattfanden, Galavorstellungen in den Theatern u. s. w. ziehen stets die Aufmerksamkeit des großen Publikums auf sich. In der Ausstellung betrachtete der Czar mit wohl berechtigter Befriedigung die seinem Reiche entstammende glänzende Ausstellung von Malachitgegenständen, von welchen er einen, eine prächtige Vase, seinem kaiserlichen Gastfreunde zum Geschenk machte. Nur die reichsten Leute der Welt können sich den Luxus erlauben, ihre Gemächer mit Tischen im Preise von 10,000 Gulden und ähnlichen Luxuswaaren aus dem kostbaren grünen Stein gefertigt, zu schmücken. Auch Vasen, Statuetten, Pendüln, Schreibzeuge u. s. w. aus Malachit, zum Theil reich mit Gold verziert, sind vorhanden und da das Gas noch nicht recht hoffähig geworden, fehlt es auch nicht an prachtvollen Kandelabern. Durch die jüngsten Festvorstellungen in dem Schloßtheater von Schönbrunn, bei welchen die Beleuchtung nicht durch Gas, sondern, wie ein Wiener Blatt sich ausdrückt, durch das „vornehmere“ Licht der Wachskerzen hergestellt wurde, ist die Aufmerksamkeit des eleganten Publicums speciell wieder auf diesen Luxus Artikel gewandt worden, der zugleich im eminenten Sinne ein Gebrauchsartikel zu nennen ist. Wenn man nun in der Industriehalle sich umsieht, um zu erforschen, welche Nation es verstanden hat, die Vorwürfe zu beseitigen, die man den Wachskerzen bisher zu machen hatte (z. B. daß sie sich in der hohen Temperatur eines Ballsaales zu leicht erweichen und sich biegen, oder durch herabfallende Tropfen die Toilette gefährden), so muß den practischen Engländern hierin die Palme zuerkannt werden. Die Ozokerit-Kerzen der Firma J. C. und J. Fields haben, nach Professor Letheby's (des Londoner obersten Gasinspectors) Zeugniß, die Eigenschaft, in einem warmen Zimmer nicht weich zu werden, heller zu leuchten als Paraffinlicht mit trockenen Kelche zu brennen und frei von Geruch, auch nicht fettig beim Anrühren zu sein. Dabei sind die Field'schen Kerzen self-fitting, d. h. mit einem derartigen unterem Ende versehen, daß man sie meist ohne Papierumwicklung in jeder Leuchteröffnung bequem und sicher befestigen kann. — Während so die Wachskerze ihre Stellung in der eleganten Welt durch alle möglichen Verbesserungen zu sichern strebt, wird anderseits das Eindringen des Gases und Petroleum in die Paläste der vornehmen Welt durch die künstlerische Behandlung der Accessorien des Leuchters gefördert. Außer den prachtvollsten Gaslüstres, zu denen besonders die böhmische Glasfabrikation ein höchst beachtenswerthes Contingent stellt, sind in erster Linie zu nennen die unübertrefflich schönen, Lampen tragenden Broncefiguren, welche die Franzosen ausstellen. Es sind darunter lebens- und über lebensgroße Figuren, von ausnehmender plastischer Schönheit und vortrefflicher technischer Behandlung. Die Idee, das Vorhandensein broncefarbiger Menschenracen zu benützen, um eine ganz lebensgetreue Gestalt, z. B. eine amerikanische Indianerin, eine indische Bajadere u. s. w. mit allen Attributen ihrer Nationalität darzustellen, ist von den Pariser Künstlern auf das Glücklichste verwerthet. Viele ästhetische Sünden, welche Frankreich durch die grellen, unharmonischen Färbungen seiner Majolikasachen auf sich lad't, können wir ihm ob jener wunderbar schönen Broncen vergeben. Auch ein Ungar hat sich in Beleuchtungsapparaten auszeichnen wollen und einen förmlichen Pavillon, dessen Wände aus lauter Lampen bestehen, im Industriepalast aufgerichtet. Bequeme Sitze laden zur Betrachtung seiner Leistungen ein, aber das Resultat ist kein sonderlich günstiges. Man sieht ein lobenswerthes Streben, erkennt eine Ahnung von künstlerischer Tendenz, aber ein Erreichen des Zieles ist nirgends bemerkbar. Die drei Haupttheile der Lampe: Sockel, Oelbehälter und Brenner mit der Glasumhüllung, bilden bei all' den Hunderten von Lampen, streng geschieden, nur mechanisch zusammengesetzte Theile. Wohl ist an manchem Sockel eine plastische Nachahmung von Blätterschmuck bemerkbar, auch

Landesbibliothek Oldenburg

manche Glaskugel bildet die zierliche Nachahmung eines großen erschlossenen Blumenkelches, aber der plumpe Oelbehälter dazwischen hat es nirgends zu einer künstlerischen Behandlung gebracht, während es doch eine naheliegende Aufgabe für den künstlerisch gebildeten Zeichner einer solchen Lampenfabrik gewesen wäre, aus der verschönerten Lampe ein plastisches Kunstwerk von organischem Zusammenhang — ein Stück aus einem Guß zu machen und die Mitte der Lampe wenigstens durch dekorative Zuthaten zu verdecken, wenn sich eine Idee, sie zu verschönern, durchaus nicht auffinden ließe. Solche Anforderungen scheinen den Außenstehenden vielleicht zu weitgehend, aber wer die Ausstellung Tage und Wochen lang practisch betrachtet, muß allmählig durch die Fülle des Schönen und Gelungenen zu einer gewissen Strenge gegen das Mittelmäßige und Gedankenarme gebracht werden! Nur durch zwei Mittel: Darlegung der errungenen Fortschritte (wie bei obenerwähnten englischen Kerzen) und Hervorhebung der beobachteten Mängel kann die Zeitungskritik anregend auf die Industrie wirken! Da ich von Wachskerzen, Gas- und Oellampen gesprochen habe, darf ich auch des electrischen Lichtes nicht vergessen, mit welchem schon an mehreren Abenden in der Nähe des Industriepalastes Proben gemacht wurden. Ich beobachtete diese Leuchtproben von einem etwa tausend Schritt vom Leuchtthurm entfernten Punkte: in der „Feuerwerks-Allee" und muß es gestehen, daß mir die Bedeutung des Lichtes für praktische Zwecke nicht recht einleuchten will. Niemand vermag auf die Dauer eine so heftige Einwirkung auf die Augen zu ertragen. Das electrische Licht ist dermaßen blendend, daß man — die Extreme berühren sich da — unter seinem Einfluß ebenso unsicher umhertastet, als in der dicksten Finsterniß. Das Goethe'sche Wort „Mehr Licht!" ist zu respectiren, ich möchte jedoch beifügen: „Nur nicht gar zu viel Licht!

Rechnen-Aufgabe.

Großvater, Vater und Sohn sind zusammen 132 Jahre alt. Multiplicirt man das Alter des Großvaters mit dem Alter des Vaters, so erhält man 3240 Jahre; das Alter des Vaters mit dem Alter des Sohnes, so erhält man 675 Jahre, und das Alter des Sohnes mit dem Alter des Großvaters, so erhält man 1080 Jahre. Wie alt ist ein Jeder?

Hochwasserzeit zu Elsfleth.

Mittwoch	den 18.	Juni	9	Uhr	5	Min.
Donnerstag	„ 19.	„	10	„	20	„
Freitag	„ 20.	„	11	„	25	„
Sonnabend	„ 21.	„	12	„	25	„

Alle gangbaren Sorten **Matten**, Meter- und Stückweise, hält bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.

Capt. **Weyhausen Wwe.**

Bestes

Bayerisches Bier

in 1/2 Flaschen empfiehlt

G. C. von Thülen.

Nur 3 Tage,

den 20., 21. und 22. Juni:

Großer Ausverkauf

in Brake, Wührmanns Hotel,

(vormals Kriegers Hotel),

von mehreren 1000 Stück Jakets in schwerer Seide von 4 1/2 ℛ̧ an, in Wolle von 1 1/2 ℛ̧ an; neueste Kragen, Jakets mit Kragen und Dolmans; mehrere 1000 Stück Kinder-Jakets von 20 ₰ an;

Regenmäntel in jeder Größe

Knabenanzüge in jeder Größe

Hose, Weste und Jacke zusammen von 1 1/2 ℛ̧ an; mehrere 1000 Meter Buckskin in den feinsten Qualitäten, ganz unter Preis, empfiehlt als Gelegenheitskauf

A. H. Riechers aus Bremen.

In keiner Familie sollte fehlen, das **Meisterwerk** der **neuesten Errungenschaft** der natürlichen Heilkunde, welches durch seine massenhafte Verbreitung, bereits Tausenden unglücklicher Lungenkranken, einen **neuen Lebensfrühling** bereitet. Das **Buch** enthält eine für Jedermann leicht verständliche Beschreibung sowie mit geringen Kosten verbundene Kurmethode über

Lungen-schwind-sucht!

und steht den mangelhaften ärztlichen Erfolgen, diesem bisher für unheilbar erklärten Uebel, als **einzige Rettung** vom **frühen Tode**, gegenüber, dasselbe ist zu beziehen gegen Einsend. von 1 Thlr. Pr. Crt. von **G. Reich**, Wassmannstrasse 23, Berlin.

Elsflether Bankverein.

Nachdem durch Beschluß der Direction und des Bankausschusses gemäß § 6 unsres Statuts eine zweite Einzahlung von 25 % auf die Actien der Gesellschaft beschlossen worden, fordern wir die Herren Actionaire auf, solchen Einschuß mit

25 Thaler pro Actie

spätestens bis zum **1. Juli d. J.** an unserm Comptoire leisten zu wollen, unter Einreichung der Actienbogen zum Zwecke der zu ertheilenden Quittung.

Elsflether Bankverein.

Der Bankausschuß (Aufsichtsrath): G. C. Heye, Vorsitzender.

Die Direction: Ad. Schiff. O. Diedr. Ahlers. Johs. Becker.

Für junge Mütter und treue Wärterinnen.

Vorschriften über Haltung und Pflege der Kinder in den ersten Lebensjahren von K. Piderit, Fürstl. Lipp. Geh. Hofrath etc.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

Preis 6 Sgr.

Verlag der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold.

Ein über das Buch vorliegendes Urtheil aus kompetenter Feder sagt:

An Belehrungen über die Pflege und Behandlung der Kinder während der ersten Jahre ihres Lebens fehlt es nicht. Unter den verschiedenen Schriften jedoch, welche wir über diesen so wichtigen Gegenstand gelesen haben, müssen wir einem unter dem obigen Titel erschienenen Schriftchen des Fürstl. Lipp. Geh. Hofraths Dr. K. Piderit entschieden den Vorzug geben. Der Verfasser dringt auf naturgemässe Ernährung und Haltung und bekämpft namentlich die schädlichen, von der Frauenwelt mit abergläubigem Fanatismus festgehaltenen Vorurtheile, welche schon in der Wochenstube das Leben und die Gesundheit der Neugeborenen gefährden. Was er aber auf dem Wege der wissenschaftlichen Erkenntniss und praktischen Beobachtung erfahren hat, weiss er auch in einer geschickten, eindringlichen, durchaus gemeinverständlichen Weise kurz und bündig darzulegen. Man sieht es dem Büchlein an, dass es seinen Ursprung nur dem Drange eines einsichtsvollen und humanen Arztes verdankt, seinen Mitmenschen nützlich zu sein. Möge es die weiteste Verbreitung in den Häusern und Familien aller Klassen finden. Denn wo man es liest, wird es gewiss auch beherzigt werden.

Vertauscht.

Am Sonntag Abend im Lindenhof ein Herrenhut. Um Umtausch bei Hrn. Ahlers im Lindenhof wird gebeten.

Zu vermiethen.

In Lienen eine Kellerwohnung, bestehend aus Stube, Küche, Keller und Bodenraum. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Wm. J. Taylor & Co.

Schiffsmakler und Export-Geschäft.

Newcastle upon Tyne.

Angek. und abgeg. Schiffe.

off Deal, 10. Juni		passirt
Ernte, Frage		
London, 12. Juni		von
Diana, Bruns		Portorico
Falmouth, 14. Juni		nach
Speculant, Röser		Havre
Cito, Seghorn		von Rosario
Greytown, 29. April		von
Corona, Wöbcken		London
Barbadoes, 17. Mai		von
Anna, Wachtendorff		Liverpool
St. Thomas, 17. Mai		von
Felix, Wurthmann		Hamburg
Paramaribo, 17. Mai		nach
Annchen, Hinrichs		Rotterdam

Druck und Verlag von G. C. von Thülen.

Landesbibliothek Oldenburg